

# „Keine nationale Bedeutung“

Denkmalpflege: Schwabacher Stadtkirche nicht für Zuschuss qualifiziert

VON GUNTHER HESS

**SCHWABACH** — Jetzt hat es die Kirchengemeinde St. Martin schriftlich: Die 500 Jahre alte Evangelische Stadtkirche St. Johannes d. T. und St. Martin hat keine „nationale Bedeutung“ und ist damit für eine finanzielle Förderung nicht geeignet. Damit hat sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege aus der Finanzierung der dringend notwendigen Sanierung verabschiedet.

Die Kirche stehe nicht in komplexen überregional historischen, architektonischen und kunsthistorischen Zusammenhängen und halte daher die Prüfkriterien für eine „nationale Bedeutung“ nicht stand. Ein entsprechender Brief von Generalkonservator Prof. Dr. Egon Johannes Greipl an den Geschäftsführenden Pfarrer Dr. Paul-Hermann Zellfelder bedeutet, dass die Kirchengemeinde und auch die Stadt mit der Mammut-Aufgabe Sanierung, die allein Millionen Euro kosten wird, allein gelassen sind.

## Eine Klassierung

Zwar erkennt das Landesamt an, dass es sich um ein Baudenkmal handelt, Johannes Greipl betont andererseits aber auch: „Das Bayerische Denkmalschutzgesetz kennt keine Klassierung der Baudenkmal nach unterschiedlichen Bedeutungen. Deswegen ungeachtet lässt sich an der Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte eines Baudenkmal erkennen, ob es überwiegend regional, national oder international Beachtung findet. Denkmalfachlich ist von Belang, ob das geschichtliche, künstlerische, städtebauliche, volkskundliche oder wissen-

schaftliche Interesse am Objekt nachvollzogen werden kann.“

Die heutige Pfarrkirche St. Johannes und St. Martin entstand ab 1469 mit Turm an der Nordwestecke von 1471. Allgemein wird als Bauzeit der Zeitraum zwischen 1469 und 1496 angesehen, wobei die Sakristei, der Abschluss des südlichen Seitenschiffes, erst 1503 entstand.

## Eigene Aussage konterkariert

Seine Aussage von der fehlenden nationalen Bedeutung konterkariert das Landesamt für Denkmalpflege allerdings, indem es ausführlich auf die reichhaltige Ausstattung eingeht. Einerseits wird also die Ausstattung als bedeutend hervorgehoben, andererseits aber das Gebäude, das ebendieser Ausstattung Raum gibt, als allenfalls regional bedeutend angesehen.

Interessant ist zudem, dass das Landesamt den Hochaltar, der Veit Stoß zugeschrieben wird, einem anderen ebenfalls bedeutenden Künstler zuordnet: „Entgegen der immer wieder in der älteren Literatur vertretenen These, Konzept und weitgehende Realisierung seien auf Veit Stoß zurückzuführen, ist wohl mittlerweile sicher, dass die Schnitzarbeiten eher auf einen von Veit Stoß stark beeinflussten selbständigen Meister, eventuell auf den Meister des Wolfgangaltars von St. Lorenz in Nürnberg (Valentin Wohlgemuth?) zurückgehen. Die Flügelgemälde stammen wohl von Hans Traut d.Ä. und seinem Sohn Wolf Traut. Der Altar wurde 1978 bis 1981 aufwändig restauriert.“

Und weiter mit dem Lob für die Ausstattung: „Hervorzuheben sind unter

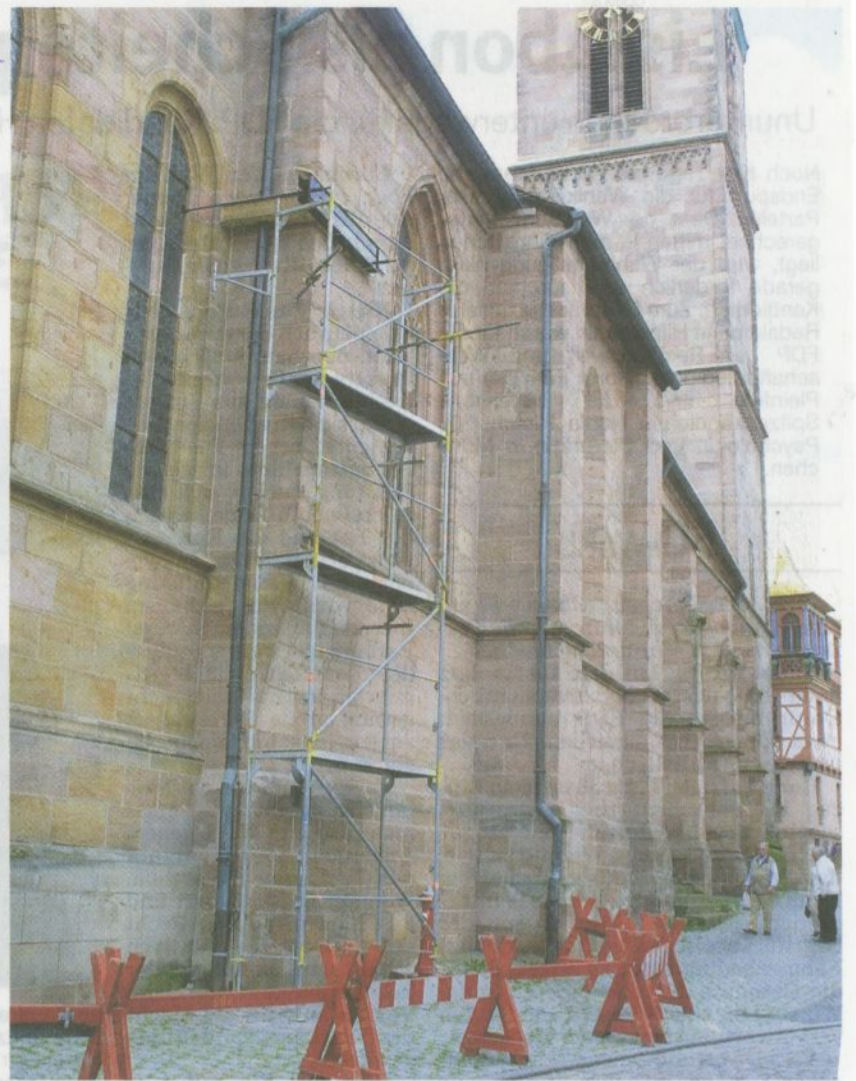
anderem der Katharinenaltar aus der Hand des Meisters des Wolfgangaltars in St. Lorenz, der um 1475 entstandene Altar der ‚Schönen Maria‘, der Schusteraltar (Crispinusaltar) von 1520, der Sebastianaltar um 1490, der Sippenaltar um 1510, der Dreikönigsaltar um 1500 und der sogenannte Speisealtar von 1534, außerdem ein Sakramentshäuschen in Anlehnung an den Typus in der Nürnberger St.-Lorenz-Kirche von Adam Kraft. Darüber hinaus gibt es einige Skulpturen wie zum Beispiel eine Kreuzigungsgruppe überwiegend aus der Zeit zwischen 1450 und 1550. Besonders erwähnenswert sind aber auch die spätmittelalterlichen Fenster in der Rosenbergerkapelle mit Heiligendarstellungen um 1510. Alle Arbeiten sind im Nürnberger Kunstraum entstanden und davon stark beeinflusst.

## Überregionale Bedeutung

Angesichts der sehr reich erhaltenen Ausstattung - wie man sie in Mittelfranken nur noch in den großen Nürnberger Kirchen findet - kann ihr eine überregionale kunstgeschichtliche Bedeutung zugemessen werden.“

Doch dann der Schlag ins Kontor: „Hingegen zeichnet sich die Architektur als typische spätgotische Kirche nicht nur des schwäbisch-fränkischen Raums aus.“

① Spenden für die Sanierung der Stadtkirche in Schwabach: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Martin, Kennwort „Stadtkirche“, Sparkasse Mittelfranken-Süd, Konto 109736, Bankleitzahl 76450000.



Ein Stahlträger, über dem Gerüst, spannt mit zwei Stahlstangen die Außenwand der Rosenberger-Kapelle (gelber Sandstein) an das Mittelschiff der Kirche. Eine Sicherung des Bauwerks ist nötig, hat eine Untersuchung ergeben. F.: Hess